Nr. 32 Freitag, 9. Februar 1917. 136. Jahrgang.

Laibacher Zeitung

Präumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Für Administration befindet sich Miklošičstraße Nr. 16; die Redaktion Miklošičstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Jänner d. J. der Übungsschullehrerin an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach Paula von Renzenberg anläßlich der erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Teil.

Der Bruch mit Amerika.

Das Wolff-Bureau meldet: In breiten Kreisen Deutschlands bricht sich mehr und mehr die Ansicht Bahn, daß sich der wahre Grund des plötzlichen Vorgehens Wilsons in der durch den uneingeschränkten U-Bootkrieg herbeigeführten schwierigen Lage des Verbandes zu suchen sei. Der uneingeschränkte U-Bootkrieg hat als erwartete Folge schon die plötzliche weitgehende Einstellung des neutralen Schiffsverkehrs gezeitigt, deren gefährliche Tragweite die Entente richtig erkannt hat. Einen Beweis für die in Verbandskreisen eingetretene Besorgnis findet man in dem auffallenden Ernst und in merkwürdigem Gegensatz zu früheren Reden stehenden Ton der letzten Rede des englischen Ministerpräsidenten Lloyd Georges. Wenn nun Wilson die durch manche Beziehungen mit dem Verbande engverknüpften Vereinigten Staaten sofort auf den Plan treten läßt, so sieht man darin einen Rettungsversuch und den Beweis für die Schwäche der Lage des Verbandes. Die dürftige, wenig stichhaltige und durch den klaren Wortlaut der deutschen Note widerlegte Begründung Wilsons, Deutschland habe seine Versprechungen mutwillig zurückgezogen, läßt erkennen, daß man selbst in Amerika nicht glaubt, daß Deutschland amerikanische Lebensinteressen mutwillig bedroht.

Die „Züricher Post" erhält von „geschätzter Schweizer Seite" eine Zuschrift, die darauf hinweist, daß das Verhalten des Präsidenten Wilson die Neutralen sehr enttäuschen müsse und daß Amerika keine Legitimation für seine Aufforderung „zum Schutze gemeinsamer Interessen" besitze. Amerika habe lediglich vom Standpunkte seiner amerikanischen, den europäischen nicht entsprechenden Interessen niemals erkennen wollen, daß stets englische Verletzungen des Völkerrechtes erfolgten, ehe Deutschland seinerseits vorgegangen sei. Die Zuschrift sagt dann wörtlich: „Wilson kann nach seinem neuesten Schritt nicht mehr den Anspruch erheben, im Interesse der Menschlichkeit zu handeln." Amerika brauchte nur materielle Opfer zu bringen, um den Krieg zu Ende zu bringen.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die Note des Präsidenten Wilson an die neutralen Staaten ist nach einer Meldung der Abendblätter am 6. d. gleichzeitig in Kopenhagen, Stockholm und Christiania überreicht worden. Wilson fordert darin die neutralen Staaten auf, dem Beispiele Amerikas zu folgen und die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen. Sicherem Vernehmen nach wird die Antwort der dänischen Regierung auf die Note Wilsons darauf hinweisen, daß die Stellung der Vereinigten Staaten tatsächlich wie formell von der Stellung Dänemarks vollständig verschieden sei, daß es deshalb unmöglich sei, einen Vergleich anzustellen und daß die skandinavischen Länder in Stockholm verhandeln, um gemeinsam die skandinavischen Vorstellungen auf völkerrechtlicher Grundlage anläßlich der deutschen Sperrebestimmungen in Berlin zu machen. — Weiters wird aus Kopenhagen unter dem 7. d. M. berichtet: Es liegen Anzeichen vor, daß der Schritt Wilsons in den nordischen Staaten keinen Erfolg haben werde. Man betrachtet in skandinavischen Kreisen das Vorgehen Wilsons als einen verhängnisvollen Fehlgriff. In dänischen, schwedischen und norwegischen Regierungskreisen herrscht volle Einstimmigkeit, daß der Versuch Wilsons, die skandinavischen Länder in die Schrecken des Krieges zu treiben, mit aller Kraft zurückzuweisen sei. Man erwartet, daß das innige Zusammengehen, das durch den Krieg bei den nordischen Regierungen geschaffen wurde, jetzt zu einem einstimmigen, energischen Einspruch gegen den Versuch Wilsons, die ganze Welt in den Krieg hineinzustürzen, führen würde.

Ferner wird aus Kopenhagen berichtet: „Politiken" meldet, daß die Note des Präsidenten Wilson vom amerikanischen Gesandten im Ministerium des Äußern überreicht wurde. Die Note enthält keine Aufforderung oder Anfrage, sondern stellt nur eine Meinungsäußerung dar, die infolge ihrer Form nach diplomatischem Brauche eine Antwort nicht beansprucht. Der Inhalt der Note wurde im Ministerrat erörtert, der noch im Laufe des heutigen Vormittags zusammentrat und an dem sämtliche Minister teilnahmen. Später hatte der Minister des Äußern, Scavenius, eine Zusammenkunft mit dem amerikanischen Gesandten Egan, wobei er diesem den bereits gemeldeten Standpunkt der dänischen Regierung bekanntgab. Eine weitere Antwort wird nicht gegeben. „Politiken" bemerkt im Leitartikel dazu: Der Schritt des Präsidenten Wilson hat, wie zu erwarten war, keine andere Antwort hervorgerufen als die, daß man die Auffassung des Präsidenten Wilson nicht teilen könne, daß der Krieg durch Anschluß an seine Politik schneller beendet werde.

„Svenska Telegram Byran" meldet unter dem 7. d.: Der hiesige amerikanische Gesandte wurde schon bei der Überreichung der Note des Präsidenten Wilson am 5. d. M. vom Minister des Äußern dahin unterrichtet, daß Schweden den Schritt der Vereinigten Staaten wahrscheinlich nicht nachahmen werden. Ein dahingehender Beschluß ist im gestrigen Ministerrat gefaßt worden. — Die Aufforderung des Präsidenten Wilson an die Neutralen, sich seiner Aktion anzuschließen, wird von der schwedischen Presse einstimmig allerschärfstens verurteilt.

Mit Ausnahme weniger Blätter ist die Pariser Presse heute weniger davon überzeugt, daß die Neutralen das Beispiel Amerikas befolgen werden, da sie, mit Aus-

---

Treibende Kräfte.

Roman von E. Grabowski.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Endlich, endlich erreicht er den Hof der Mühle. Alles war hier ruhig, bis auf das Geflügel, das gackernd herumflatterte wie vor Gewittersturm. Der Himmel war ganz dunkel geworden, die Wolken trugen rotbraune Lichtsäume und hingen schwer und still über der Erde. Anton atmete tief auf, zwang sich zur Ruhe — er sah nach der Uhr. Sie zeigte die sechste Stunde — Nachtmahlzeit. In der Mühle wurde immer früh zur Nacht gegessen.

Auf einmal kam wieder die Furcht packend über ihn — Sefla — es war alles so unheimlich still umher.

Mit drei Sätzen erreichte er das Wohnzimmer, stieß die Tür auf — Gott sei Dank, sie lebte.

Erschöpft sank er in den Sessel. Wie durch Nebel sah er den Tisch sauber gedeckt, sah sein Weib mit einer Handarbeit. — Dann schloß er, einer Ohnmacht nahe, die Augen. Die ungeheure Überreizung seiner Nerven rächte sich — willenlos gab er sich der Schwäche hin.

Sefla war erschrocken aufgesprungen. Angstvolle Sorge, die für den Mann da in ihr lebte, lag in ihrer Stimme, als sie aufschrie:

„Mann, um Gottes willen, was ist dir?" Sie lief zu ihm hin, riß in ihrer Hast das Tischtuch mit. Klirrend fielen Teller, Tassen hinter ihr zu Boden. Nur flüchtig, ganz melancholisch sah sie zurück — sah, wie die gelbliche Milch langsam über den Boden rann. — — Wer hatte jetzt Gedanken für wirtschaftliches Ungemach! — Ihr Mann dort im Stuhl, so bleich, so schreckenhaft matt!

„Anton!" Beide Arme schlang sie um ihn, sprach zu ihm, angstvoll, zärtlich, was der Augenblick ihr eingab.

Und plötzlich fühlte sie sich umschlungen von seinen Armen, fühlte, wie er sie an sich drückte, fühlte Tränen auf ihrer Hand, die sie nicht geweint.

Da wogte das Glück durch ihre Seele, so unfaßlich schön, wie sie es einst erträumt. Draußen brach der Sturm die starre Ruhe. Heulend zog er über die lechzende Erle, riß und zerrte an allem, was zerbrach, was morsch und schwach war. Hoch wirbelte der Staub auf und verdunkelte die Luft. Die Wolken jagten tief unter dem Himmel, und schwere Regentropfen fielen klatschend nieder.

In den Häusern lagen die Leute betend auf den Knien. Furcht und Hoffnung durchzitterte sie — manch einer barg sein Gesicht in die Falten des Kleides oder lag starr ausgebreitet, das Gesicht zur Erde gekehrt, auf dem Boden seiner Hütte.

Die zwei Menschen in der großen Wohnstube der Einschicht achteten des Wetters nicht. Ein anderer Sturm hatte sie wach gerüttelt, ihre Seelen endlich zusammengeführt.

*

Sefla, eng an Anton geschmiegt, lauschte mit angehaltenem Atem seinen Worten. Alles erzählte er ihr. Alles Kämpfen und Ringen um seine Jünglingsliebe, die bittere Enttäuschung, die ihm des Vaters Tod gebracht, die Furcht, die ihn niemals ganz verlassen — auch Jutkas Tod verschuldet zu haben. Die Unruhe und Qual, die ihm ihr dunkles Schicksal gebracht, und die letzte, herbe Enttäuschung.

Sefla hörte seine Beichte still und ergeben. Flammte es auch manchmal schmerzlich auf in ihr — ihre Liebe war größer und rang alles nieder.

Nur, wie er von dem Kinde sprach, zuckte es in bitterem Neide durch ihre Seele. All die eigene Sehnsucht nach dem Besitz von Kindern wurde wieder lebendig, aber daneben war doch das Mitleid mit dem fremden Knaben. Und als Anton davon sprach, ihn Priester werden zu lassen, da fiel sie ihm das erstemal ins Wort:

„Nicht das, Anton — laß ihn selber wählen, wenn er erst einmal so weit ist. Der Zwang, du hast's ja selbst erlebt, wie unheilvoll er werden kann."

Er küßte sie nur und zog sie fester an sich.

Still war's und dunkel um die beiden. Nur das Rauschen des Regens, der endlich erquickend niederfiel, war zu hören, und das Ticken der alten Uhr — ein Leckern und Schleckern auch — ein Schmatzen unter dem Tische — — — — die gelbe Katze hatte sich über die verschüttete Milch hergemacht.

Als Anton am anderen Morgen das Zimmer betrat, stieß sein Fuß an einem starren Körper — — — die gelbe Katze, steif und leblos lag sie da — — — —!

Da ging ein Schreck durch seine Seele, so eisig, so lähmend, daß er taumelnd nach einer Stütze suchte. So nahe war ihr der Tod gewesen? So nahe — — —

Durch das Fenster drang das Frührot, jung, sieghaft verschlang es die Dunkelheit. Da raffte Anton sich auf und im Lichte des erwachenden Morgens schwur er es sich selbst, das junge Weib zu schützen und zu hüten mit seiner ganzen Manneskraft.

*

Heute braust die Dampfbahn durch die wellige Ebene. Die Mühle steht noch immer. An den blumigen Ufern spielen blonde Kinder, und wenn der Abend lauschig heraufzieht, erzählt die alte Marka ihnen alte Geschichten von der Mühle. Manchmal auch gedenkt sie des alten Martiček, der seine Ahnen unter den Goralenräubern der Tatra vergessen und den man nach jenem schrecklichen Gewitter tot aus dem Bache gezogen habe, unten am großen Mühlenwehr.

nahme der südamerikanischen Staaten, durch große Interessengemeinschaft mit den Mittelmächten zur Erhaltung guter Beziehungen zu diesen genötigt seien. „Intransigeant" schreibt sogar, das Beispiel Rumäniens habe auf einige Neutrale abschreckend gewirkt. — Über den Ernst der durch die U-Bootblockade geschaffenen Lage geben sich viele Blätter keinen Illusionen hin. Der „Temps" erklärt, Deutschland habe den Konflikt mit Amerika gesucht, da er ihm Freiheit in der Führung des U-Bootkrieges und militärische sowie politische Vorteile bringe. Es habe, da es den Bruch wagte, einen festen Plan, den man vereiteln müsse. Mehr als jemals benötigt die Entente eine Politik voll Besonnenheit, Sachverständnis und Entschlußkraft. Sich mit der Formel zu begnügen, die ganze Welt sei gegen Deutschland, wäre gefährlich. Man stehe am Vorabend neuer Anstrengungen, zu deren Erfüllung Deutschland seine letzte Herausforderung erlassen habe. „Gaulois" wendet sich gegen die vielfach geäußerte Anschauung, als ob die U-Bootblockade ein Bluff wäre. Dies sei nicht deutsche Art.

Der „Temps" meldet aus Madrid: Die „Correspondenzia de Espagna" glaubt zu wissen, die spanische Antwort auf die Note des Präsidenten Wilson werde betonen, daß Spanien seine Haltung nicht ändern werde, weil es mit allen Mitteln, selbst um den Preis der größten Opfer, die Entwicklung seines nationalen Lebens sichern wolle. Spanien werde auch fernerhin die loyalste Neutralität beobachten.

„Corriere della Sera" meldet aus London: Angesehenste Washingtoner Zeitungskorrespondenten berichten, man dürfe nicht sonderlich auf die aktive Teilnahme der Vereinigten Staaten am Kriege bauen. Gewiß bestehe noch eine einmütige Zustimmung zu der Entschließung des Präsidenten Wilson, aber dieser scheine besorgt, daß nach dem ersten Augenblick der Begeisterung im Kongresse eine Reaktion im Sinne der Friedensfrage das Oberwasser gewinnen werde. Bryan und die Friedensfreunde erklären, daß Deutschland den Krieg mit den Vereinigten Staaten leicht vermeiden könne, wenn es von den amerikanischen Handelsschiffen nur diejenigen, welche Bannware beförderten, nach vorhergehender Warnung versenke.

Aus Washington meldet das Reuter-Bureau: Die Parlamente fast aller Staaten des Landes beschlossen, Wilson zu unterstützen. Die Arbeiten, die notwendig sind, um auf alle Möglichkeiten vorbereitet zu sein, werden systematisch fortgesetzt. Der Vorsitzende des Ausschusses des Repräsentantenhauses in Marineangelegenheiten brachte einen Antrag zum Kriegsbudget ein, wonach die Regierung zur Ausgabe von dreiperzentigen, nach fünf Jahren einlösbaren Obligationen zur Deckung der Kosten für raschere Lieferung von Schiffen, darunter Unterseebooten und Torpedojägern, ermächtigt wird. Außerdem wird verlangt, daß Wilson ermächtigt werde, Schiffe, Maschinen und Arbeiter zu requirieren.

„Matin" meldet aus Newyork: Die Vertreter von 500 deutschen, österreichischen und ungarischen Gesellschaften beschlossen eine Kundgebung gegen den Krieg.

Um die in San Juan Portorico liegenden deutschen Schiffe „Odenwald", „Präsident" sowie das englische Kohlenschiff „K. B. III.", das zu Anfang des Krieges von einem deutschen Schiffe erbeutet und hieher gebracht wurde, sind militärische Wachen aufgestellt. Die deutschen Besatzungen müssen auf ihren Schiffen bleiben. Das amerikanische Küstenbewachungsfahrzeug liegt neben den Dampfern.

U-Bootkrieg und U-Bootfragen.

I

Bei Ausbruch des Weltkrieges hat außer den wenigen Fachleuten wohl kein Mensch viel an die „U"-Boote gedacht, geschweige denn geahnt, daß gerade diese dazu bestimmt sein werden, die alte Machtverteilung zur See aus den Angeln zu heben. Bei der Nennung des Wortes „Unterseeboot" — es war damals noch so selten gebraucht, daß man es nicht abkürzte — dachte man höchstens an einen recht gefährlichen und geheimnisvollen Unterwassersport und erinnerte sich einiger grauenhafter Katastrophen der französischen Marine, deren Versuche ja bahnbrechend waren. Die „U"-Boote waren seit Jahren in den Handbüchern der Kriegsflotten geführt, Frankreich hatte die meisten, über 70, dann kam England mit etwas weniger, Deutschland hatte vielleicht zwei Dutzend und wir nur ein halbes. Bald nach Ausbruch des Krieges, als einer der deutschen Auslandskreuzer nach dem anderen nach unvergeßlichem Wirken, heimatlos von Meer zu Meer jagend und gejagt, schließlich dieser Heimatlosigkeit und der erdrückenden britischen Übermacht an allen Enden der Welt zum Opfer gefallen war, schien die Allmacht des Feindes zur See so unumschränkt, daß sie überhaupt nicht mehr steigerbar war. Auf diesem Höhepunkt wagte England das Verbrechen, die Aushungerung der Mittelmächte als radikalstes, ungefährlichstes und dabei einfachstes Mittel zu ihrer Vernichtung zu beschließen und mit gründlicher Folgerichtigkeit durchzuführen. Hatten sich die Engländer im Kampfe Mann gegen Mann Niederlage auf Niederlage geholt, so wollten sie doch Sieger sein über die größere Masse der Nichtkämpfer, der Weiber und Kinder und zertraten darum ohne einen Augenblick des Bedenkens die Grundsätze des auch von ihnen feierlich anerkannten Völkerrechtes. Über diesen höllischesten und ungeheuerlichsten Plan, den die Weltgeschichte kennt, hat sich seitens derjenigen, die fortwährend von Kultur, Zivilisation und Unterdrückung unseres Barbarentums sprechen, nicht eine einzige Stimme des Gewissens erhoben, im Gegenteil, man steigerte sich noch in der bekannten Mischung von Haß, Lüge und frommer Heuchelei, und die Gilde der „Neutralen" — zunächst außer Spiel gelassen — schwieg und sah der interessanten Entwicklung der gigantischen Teufelei mit verschränkten Armen zu. Ein volles Vierteljahr ließen die Mittelmächte verstreichen, das uns lehrte, wie ernst diese Schurkerei zu nehmen war, und die graue Sorge vor dem drohenden Hunger schlich sich an uns heran. Man mußte sich helfen mit allen Mitteln des erlaubten Kampfes und der Organisation im Innern. Mit Hohn und Schadenfreude, mit grausamem Spott haben unsere Feinde die beginnenden Maßnahmen der Lebensmittelversorgung begrüßt, sie hörten aus ihnen schon das Ächzen und Jammern unserer hungernden Völker, und es war Musik in ihren Ohren: Deutschland hatte die Küstengewässer um England Mitte Februar 1915 zum Kriegsgebiet erklärt und den Neutralen 14 Tage Zeit gelassen, ihre hiedurch gefährdete Schiffahrt nach den englischen Häfen einzustellen und die ihnen von Deutschland genau angegebenen sicheren Meereswege für ihren Handel einzuschlagen. Der Kreuzerkrieg mit den „U"-Booten war dadurch feierlich angekündigt, obwohl dies gar nicht notwendig gewesen wäre, weil er im internationalen Seerecht vorgesehen und genau geregelt ist. Wie alles, was wir tun, ist auch dieser Akt der Noblesse und menschlicher Rücksichtnahme Deutschlands genau in das Gegenteil umgelogen worden, weil es den Großmeistern der Verleumdung so in den Kram paßte. Die noch verhältnismäßig wenigen deutschen und unsere „U"-Boote leisteten Übermenschliches, eine Reihe feindlicher Schlachtschiffe war schon versenkt, als der riesige, in der offiziellen englischen Flottenliste schon im Frieden als Hilfskreuzer geführte Schnelldampfer „Lusitania" (seine Bestückung war mit sechs Stück 15 Zentimeter-Kanonen angegeben) nächst Irland torpediert wurde. Die Warnungen des deutschen Botschafters in Newyork, auf diesem Kriegsschiffe keine Nebengeschäfte durch Passagierbeförderung zu machen, verhallten ungehört, das Schiff, zudem vollbeladen mit Munition, ging eben darum — völlig zerrissen — wie ein Stein unter, und die Rettung von Hunderten der Fahrgäste war unmöglich, wozu sonst zweifellos Zeit gewesen wäre. Nun schrie die ganze im englischen Sinne wohl dressiert empfindende Welt über die unerhörte fluchwürdige Tat der Barbaren, obwohl sie völlig rechtens war. In diesem Kriege aber es hat sich gezeigt, daß nichts Recht ist, was unseren Feinden schadet und, wenn es tausendmal Völkerrecht und Gesetz wäre. Wir haben dann Zugeständnisse zu unserem eigenen Schaden wieder nur aus Rücksichten der Menschlichkeit gemacht, die sofort in schamlosester Weise von den Engländern mißbraucht worden sind. Die das Weltmeer beherrschende Macht schämte sich nicht, ihre Handelsschiffe unter neutraler Flagge fahren zu lassen und ihr stolzes Banner unter den Farben kleiner Staaten zu verstecken. Man sprach sogar dem „U"-Boot die zweifellose Eigenschaft eines Kriegsschiffes ab, weil die Rechte eines solchen der Meerbeherrschung durch England gefährlich wurden, verlangte aber gleichzeitig das Recht der Bewaffnung aller Handelsdampfer unter Beibehalt des Rechtsschutzes, der nur unbewaffneten Schiffen gebührt. Man schrie in einem Atem über unsere Piraterie, womit man den völlig korrekt, ja überkorrekt geführten Unterseebootkrieg bezeichnete, und verwandelte die eigene Handelsflotte selbst in Piratenschiffe. England blieb seiner jahrhundertealten hochentwickelten Kultur der Heuchelei treu, indem es zur Begründung dieser Maßregeln die unsicheren Seeverhältnisse vor einem Jahrhundert zum Vorwand nahm, wo es außerhalb der europäischen Gewässer eben noch Piratenschiffe gab, gegen die man sich einigermaßen schützen mußte. Es wurde weiter von der Verteidigung gesprochen, zu der allein die am Heck angebrachten Geschütze, also auf der Flucht gegen den nachfolgenden Feind verwendet werden sollten, dafür aber der Grundsatz angewendet, daß der Angriff die beste Verteidigung sei! — In allen Sprachen, in allen Tonarten, in allen Ländern der Erde stimmte die gefügige Presse in tausendfacher Wiederholung in die Parole Englands ein und half mit das Recht zu brechen und die Menschheit zu verdummen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Februar.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Feindlicher **italienischer Generalstabsbericht** vom 7. Februar: An der Trentino-Front heftige Artillerietätigkeit im Astico-Tale. Im Sugana-Tale wurde eine feindliche Abteilung, die versuchte, sich unseren vorgeschobenen Stellungen am Maso-Bache zu nähern, zerstreut und in die Flucht geschlagen. Sie ließ Waffen und Munition auf dem Gelände zurück. An der Julischen Front Artilleriduell. Einige Granaten fielen auf Görz.

Das Wolff-Bureau meldet: Fast eineinhalbes Jahr lang steht bereits **die Front an der Beresina** im Sommer scheinbar im Sumpf versinkend, im Winter zu Eis erstarrt, aber frisch wie am Anfang lebt in der Truppe der deutsche Offensivgeist, der auch vor den festesten in der langen Zeit ausgebauten feindlichen Stellungen nicht zurückschreckt. Am 6. d. brachen bei Saberesina Sturmtruppen deutscher Landwehr im Verein mit ihren österreichisch-ungarischen Kameraden, nach ausgezeichneter Feuervorbereitung mit großer Schneid über die Beresina in die russischen Stellungen, von wo sie zwei Offiziere, 54 Mann, neun Minenwerfer, zwei Maschinengewehre mit drei Maschinengewehrschlitten und viel sonstiges Material herausbrachten und auftragsgemäß wieder in die eigenen Gräben zurückkehrten. Die blutigen Verluste des Feindes waren schwer. An freiliegenden Toten allein wurden im eigenen Grabenstücke der zerstörten feindlichen Stellung über 50 gezählt, wie groß der moralische Eindruck des Angriffes auf den Feind war, kann aus dem fluchtartigen Verlassen rückwärtiger feindlicher Stellungen geschlossen werden. Herangeführte feindliche Reserven brachen in unserem Artilleriefeuer zusammen. Sorgfältige Feuervorbereitung und das vorbildliche Zusammenarbeiten aller Waffen bewirkte, daß der erfolgreiche Vorstoß fast ohne eigene Verluste (nur einige Leichtverwundete) durchgeführt werden konnte.

Das Wolff-Bureau meldet: Trotz strenger Kälte herrschte auch am 6. d. an der ganzen **Westfront** rege **Fliegertätigkeit.** In der Nacht vom 6. zum 7. wurden die wichtigen Bahnhofanlagen von Albert und Dernancourt von unseren Kampfgeschwadern mit gutem Erfolge mit Bomben belegt. Auf feindliche Lager bei Hebuterne und Propart wurden insgesamt 440 Kilogramm Bomben abgeworfen und mehrere Treffer beobachtet. Im Luftkampf wurden fünf feindliche Flieger abgeschossen. Die Überreste von drei sind in unserer Hand.

Wie infolge verschiedener unbefriedigender Vorkommnisse in der **italienischen Kriegsmarine** zu erwarten war, sind im obersten Kommando und im Admiralstabe Personalveränderungen eingetreten. Wie die „Agenzia Stefani" meldet, wird der Oberbefehlshaber, der Herzog der Abruzzen, auf sein aus Gesundheitsrücksichten gestelltes Ansuchen durch den Vizeadmiral Tahon de Revel ersetzt, der gleichzeitig mit dem Amt des Oberkommandanten der Seestreitkräfte auch das Amt des Admiralstabschefs übernehmen wird. Letzteres Amt hatte bisher der Marineminister Vizeadmiral Corsi.

In den letzten Tagen wurden folgende **Schiffe versenkt:** der englische Dampfer „Floridian" (6930 Tonnen), „Warlay Picke-Ring" (4196 Tonnen) und „Port Adelaide", der englische Segler „Belfort", die norwegischen Schiffe „Odin", „Norhsenga", „Redale" und „Regla", der schwedische Dampfer „Bravalla" (1514 Tonnen). Weiters wird aus London gemeldet: Der Fischdampfer „Resolute" (133 Tonnen) und der russische Dampfer „Geora" (3612 Tonnen) sind wahrscheinlich untergegangen. Auch der englische Dampfer „Wartenfels" dürfte gesunken sein.

Das Wolff-Bureau meldet: Nach einer Meldung der vlämischen Presse hat eine Versammlung von mehr als 200 Obmännern aller aktiven vlämischen Gruppen sich für die **volle Autonomie des vlämischen Volkes erklärt** und einen Rat für Flandern eingesetzt, dem die Aufgabe zufällt, weitere Schritte zur Erreichung dieses Zieles zu unternehmen.

Aus Paris wird gemeldet: Um den Kohlenverbrauch einzuschränken, hat die Regierung mit dem 8. Februar die **Schließung der Theater, Kinos** und aller anderen Schaustellungen an vier Tagen in der Woche, ferner die Einstellung des Omnibus-, Straßenbahn- und Untergrundbahnverkehrs um 10 Uhr abends mit Ausnahme des Donnerstag, Samstag und Sonntag angeordnet.

Aus London, 7. Februar, wird gemeldet: Die bei **Eröffnung des Parlaments** gehaltene **Thronrede** lautet: Es wurden vom Feinde in der Absicht, Friedensverhandlungen zu beginnen, gewisse Vorschläge gemacht. Ihr Inhalt gab aber keine möglichen Grundlagen dafür. Meine Völker im ganzen Reiche, meine treuen tapferen Verbündeten bleiben fest und einig bei dem Entschlusse, ihre gerechten Forderungen nach Entschädigung und Genugtuung für die Vergangenheit und nach der Garantie für die Zukunft durchzusetzen, die wir als wesentlich für den Fortschritt der Zivilisation betrachten. In der Antwort auf die Einladung Wilsons haben wir, soweit dies gegenwärtig geschehen kann, die allgemeinen Ziele bezeichnet, die die Voraussetzung der Verwirklichung dieser Absicht sind. Die Drohungen mit weiteren Verbrechen gegen das Völkerrecht und die allgemeinen Rechte der Menschheit werden nur dazu dienen, unsere Entschlossenheit zu stählen. Während der Wintermonate hat meine Flotte,

ohne herausgefordert zu werden, ununterbrochen ihre Wacht auf dem Meere fortgesetzt und die strenge Blockade gegen den Feind verwirklicht. Meine Armeen kämpfen nicht nur in Europa, sondern auch in Ägypten, Mesopotamien und Ostafrika erfolgreich. Sie sind vollständig vorbereitet, ihren Kampf in enger Freundschaft und Zusammenarbeit mit den Verbündeten auf allen Kriegsschauplätzen zu erneuern. Ich vertraue darauf, daß ihre vereinten Anstrengungen die errungenen Erfolge zum siegreichen Ende weiterführen werden.

Lloyd George sprach am 6. d. M. in einer großen Versammlung des nationalen Dienstes zu Westminster. Er sagte unter anderem, er sei der Hoffnung gewesen, durch freiwillige Mittel zum Siege zu kommen. Sie sei aber gescheitert. Die Nation müsse die deutsche Bedrohung sofort beantworten. Wir müßten Schiffe bauen, um unsere Kauffahrer zu schützen und zu beweisen, daß der Mord auf hoher See nutzlos sei. Wir können das erreichen, aber eine Organisation des ganzen Landes muß vorhergehen. „Die deutsche U-Bootpolitik ist die organisierte Grausamkeit, und wenn die Verbündeten nicht noch in diesem Kriege die Unmöglichkeit des Triumphes des deutschen Systems bestätigen, dann werden wir in eine Barbarei wie vor 2000 Jahren zurücksinken." Lloyd George richtete eine dringende Mahnung an die Männer und Frauen des Landes, ihre ganze Kraft aufzubieten und sich selbst einzuordnen in das Heer der Zivilisation. Der Premierminister wandte sich schließlich mit der Aufforderung an das Land, Großbritannien und das es umgebende Meer zu verteidigen.

Aus Madrid wird gemeldet: Der Minister für öffentliche Arbeiten erklärte, die Verminderung des Schiffverkehrs auf hoher See werde eine starke Entwicklung der **Küstenschiffahrt Spaniens** bewirken, wodurch der Landtransport seinerseits entlastet und dem sich stark fühlbar machenden Waggonmangel abgeholfen werden würde. Der Führer der Integristen im Senat, dessen Äußerungen mit dem größten Teil der öffentlichen Meinung übereinstimmen, erklärte, sobald wegen der Blockade gegen die Mittelmächte Einspruch erhoben werde, müsse aus demselben Grunde auch gegen England protestiert werden. Das Aufrechterhalten der Neutralität sei heute für Spanien notwendiger denn je. Wenn die scharfen Maßnahmen der Kriegführenden das Ende des Krieges zu beschleunigen vermögen, so seien sie trotz der den Neutralen zugefügten Schäden fast gutzuheißen.

Dem Berner „Bund" zufolge meldet die „Novoje Vremja", daß infolge **Mangels an Kriegsmaterial** die Salonichier Nationalregierung nur eine Division aufstellen konnte.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (**Audienz.**) Seine Majestät der Kaiser hat gestern in Baden den Herrn Landespräsidenten Grafen Attems in Audienz empfangen.

— (**Protektoratsübernahme.**) Seine Majestät der Kaiser hat das Protektorat über den Verein „Viribus unitis — Verein für Lungenkranke" in den österreichischen Königreichen und Ländern übernommen.

— (**Großadmiral Anton Haus †.**) Aus Wien wird uns unter dem Gestrigen gemeldet: Die österreichisch-ungarische Kriegsmarine ist von einem überaus schweren Verluste betroffen worden. Der Marinekommandant Großadmiral Anton Haus ist heute um viertel 2 Uhr nachts infolge einer Lungenentzündung, an der er vor mehreren Tagen erkrankt war, verschieden.

— (**Die Staatsprüfungen gemusterter Rechtshörer.**) Wie das k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau erfährt, hat Seine Exzellenz der Minister für Kultus und Unterricht eine Verfügung getroffen, wonach jenen Rechtshörern, die auf Grund der jüngst stattgefundenen Musterungen im laufenden Wintersemester zur militärischen Dienstleistung einrücken, Gelegenheit geboten wird, sich jener Staatsprüfung, vor deren Ablegung sie stehen und die sie normgemäß erst zu Beginn des Sommersemesters 1917, beziehungsweise am Schlusse des Wintersemesters 1916/17 abzulegen hätten, noch vor ihrer Präsentierung zur aktiven Militärdienstleistung oder in den ersten Wochen ihres Militärdienstes zu unterziehen. Nähere Auskünfte über diese Ausnahmsverfügung erteilen die Dekanate der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultäten.

— (**Gegen die Preistreiberei mit Spiritus.**) Gestern gelangte eine Verordnung des Amtes für Volksernährung zur Verlautbarung, womit für alle aus Ungarn sowie aus Bosnien und der Hercegovina bezogenen, dem finanzämtlichen Überweisungsverfahren unterliegenden gebrannten geistigen Flüssigkeiten ein Anbotzwang zu Gunsten der Spirituszentrale statuiert wird. Diese Maßnahme erschien notwendig, um der preistreiberischen Tendenz beim Verkauf von Spiritus und Spirituosen entgegenzutreten. Die Verordnung bezieht sich nur auf versteuerte Ware und nicht auf denaturierten Spiritus.

— (**Freiwillige Spenden für den Witwen- und Waisenfonds des k. k. Landsturmbezirkskommandos Nr. 27 in Laibach.**) II. Ausweis. Laut Mitteilung des Verwaltungsausschusses sind diesem Fonds nachstehende Geldspenden zugekommen: Tullius Vianello, k. k. Oblt., 50 K.; Franz Sornik, k. k. Hauptmann, 50 K.; Dr. Hektor Lovisoni, k. k. Ass.-Arzt, 50 K.; Dr. Gustav Bernard, k. k. Oberarzt, 10 K.; Anton Kline, Gemeindevorsteher in Oberfeld, 30 K.; Ungenannt, k. k. Oblt., 150 K.; Karl Pick, k. k. Oblt., 10 K.; Josef del Monacco, k. k. Hauptman, 50 K.; Franz Grum, Ldst.-Inf., 15 K. 50 H.; Emil Gustin, k. k. Oblt., 50 K.; Anton Luckmann, Privater, Laibach, 50 K.; Franz Savnik, k. k. Medikamentenoffizial, 30 K.; Anton Hauff, k. k. Oblt., 50 K.; Josef Urbanc, k. k. Oblt., 100 K.; Doktor Bartholomäus Demšar, k. k. Oberarzt, 100 K.; Rudolf Strnad, k. k. Lt.-Rfr., 10 K.; das Gemeindeamt Grahovo 200 K.; Adrian Achitsch, k. k. Oblt., 50 K.; Helene Pavšlar in Krainburg, 20 K.; Anton Angelini, k. k. Medikamen- 10 K.; Josef del Monacco, k. k. Hauptmann, 50 K.; Franz Tomz, Fabrikant in Laibach, 100 K.; Georg Mellitzer, k. k. Ltn.-Rfr., 300 K.; Johann Ventrella, k. k. Verpfl.-Offizial, 10 K.; Dr. Moritz Oransz, k. k. Regimentsarzt, 50 K.; das Kanzleipersonale des k. k. Ldst.-Bez.-Kmdos. Nr. 27 24 K.; die k. k. Notariatskammer in Laibach 40 K.; Josef Fon, k. k. Oblt.-Aud., 50 K.; Matthias Maurovič, k. k. Ltn.-Rfr., 10 K.; das Gemeindeamt St. Georgen bei Krainburg 19 K. 80 H.; Hermann Goriany, k. k. Oblt., 20 K.; die Stahlwerke A.-G. in Weißenfels 1000 K.; Franz Bar, Korporal, 1 K.; Anton Sušnik, k. k. Obltn., 50 K.; das k. k. Bahnstationsamt in Domžale 164 K. 40 H.; Eduard Burian, k. k. Oblt., 30 K.; das Verkehrspersonale auf dem Hauptbahnhofe in Laibach 517 K.; Josef Černe, k. k. Hauptmann, 30 K.; das k. k. Bahnstationsamt in Möttling 12 K.; Dr. Franz Dergane, k. k. Oberarzt, 30 K.; das k. k. Kreisgericht in Rudolfswert 44 K. 20 H.; Katharina Kopše in Sairach 30 K.

— (**Kranzablösung.**) Die Familien Dr. Derč-Nagodè haben zum Gedächtnis an den verstorbenen k. k. Förster Franz Weßner dem Stadtmagistrate 30 K. für die städtischen Armen übermittelt.

— (**Verlustliste.**) In der Verlustliste Nr. 516 sind vom Feldjägerbataillon Nr. 7 folgende Offiziere ausgewiesen: SanFähnr. Erlach Josef, 1. K., verw.; Fähnrich in der Reserve Graf Pace Wilhelm, 1. K., verw.; Fähnrich in der Reserve Tonsa Alois, 1. K., tot. Ferner ist in dieser Verlustliste folgende aus Krain stammende Mannschaft des Feldjägerbataillons Nr 7 ausgewiesen: Jäg. Centa Johann, 3., verw.; LstJäg. Draisler Johann, 4., tot; die Jäg. Germek Franz, 2., Godec Johann, 4., LstJäg. Gorenc Josef, 4., Jäg. Hribar Johann, 3., verw.; Jäg. Intihar Johann, 1., kriegsgef.; LstJäg. Kadunc Franz, 1., verw; die Jäg. Kastelic Franz, 2., Kleber Michael, 1., tot; die Jäg. Kern Matthias, 2., Maček Simon, 4., LstJäg. Prenner Alois, 2., die Jäg. Renko Anton, 4., Rojec Alois, 4., LstJäg. Sajovic Alois, 4., die Jäg. Schweiger Anton, 2., Sedušak Matthias, 4., Smrtnik Franz, 3., LstJäg. Tavčar Anton, 4., Jäg. Težak Johann, 2., LstUntJäg. Tičar Michael, 2., die Jäg. Tomelj Michael, 1., Volk Andreas, 2., verw.; Jäg. Zupanc Josef, 1., tot; UntJäg. EitZgf. Zužek Josef, 4., verw.

* (**Einbruch.**) Kürzlich wurde in eine versperrte Baracke am Unterkrainer Bahnhofe eingebrochen und eine blaue Decke, ferner neun Kilogramm Mehl, mehrere Schachteln Franckkaffee, Zucker und leere Säcke gestohlen. Die Polizeiagenten forschten den Einbrecher in der Person eines Arbeiters aus. Der Gendarmerieposten Großlaschitz, der in der Wohnung seiner Gattin eine Hausdurchsuchung vornahm, fand nur die gestohlene Decke vor, während die Lebensmittel schon verbraucht worden waren.

* (**Entwichener Zwängling.**) Diesertage ist der auf Außenarbeit beschäftigte 18jährige Zwängling Franz Lovko entwichen. Er ist ein sicherheitsgefährliches Individuum.

* (**Beschlagnahmte Gegenstände.**) Am 5. d. M. wurde durch den Gendarmerieposten Gradac ein Zigeuner, angeblich Anton Brajdič, der dringend verdächtig ist, den Besitzer Zupančič in Brezje ermordet zu haben, verhaftet. Bei ihm wurden folgende Gegenstände vorgefunden: eine rote halblederne Brieftasche mit zwei Hundertkronennoten, ein Geldtäschchen, eine silberne Damenuhr mit vergoldeten Rändern und rot und blau punktiertem Zifferblatt, ein goldener Fingerring mit grauem Stein, eine vergoldete Panzerkette, eine Krawattennadel, mehrere messingene und eiserne Fingerringe, ein Rasiermesser, eine silberne Taschenuhr mit schwerer Kette mit einem Silbertaler, einem Pferd und einem Schlüssel als Anhängsel und ein Taschenmesser. Die Eigentümer wollen sich beim Kreisgerichte in Rudolfswert melden.

— (**Schadenfeuer.**) In Grahovo, Gerichtsbezirk Zirknitz, brach diesertage in der Keusche des Johann Milavec ein Feuer aus, das den Dachstuhl vernichtete und dadurch einen Schaden von 800 Kronen verursachte. Der Eigentümer ist schon über ein Jahr unbekannten Aufenthaltes.

Heute Sondervorstellungen im Kino „Central" im Landestheater.) Nur heute um 4½ halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends das prächtige Drama in fünf Akten **„Die Liebe in Gefahr."** In der Hauptrolle die schöne Filmdiva Kathlyn Williams. Dazu das tolle Lustspiel **„Ein Töpfchen Kaviar"** und **aktuelle Naturaufnahmen.**

„Der Thug." Kino Ideal führt von morgen Samstag den 10. bis Montag den 12. d. M. den dritten Alwin Neuß-Film betitelt „Der Thug", Kriminalroman in fünf Akten mit Alwin Neuß in der Hauptrolle, vor. Zweites Erlebnis des Meisterdetektivs Tomo Shark. Der Schauplatz der interessanten Handlung dieses Films ist zum Teile Amerika, zum Teile Indien. — Heute findet die letzte Aufführung des Schlagerprogrammes statt: **„Betyarenliebe"**, Drama aus dem ungarischen Volksleben in vier Akten mit den besten ungarischen Bühnenkünstlern in den Hauptrollen. **„Die Wandervögel"**, Lustspiel in drei Akten von Franz Hofer. **Kino Ideal.**

Theater, Kunst und Literatur.

— (**Die Wohltätigkeitskonzerte der „Glasbena Matica"**) werden in der nächsten Woche stattfinden, und zwar gelangt Mozarts Requiem zu Ehren weiland Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. in der Franziskanerkirche Dienstag den 13. d. M. zur Aufführung, während die übrigen Konzerte, in denen unter anderem Sattner-Gregorčič' „Soči" (An den Isonzo) aufgeführt werden wird, Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 14., 15. und 16. d. M. im Union-Saal stattfinden. Die Mitwirkung des Orchesters des Landwehrinfanterieregiments Nr. 25 aus Agram ist gesichert. Da das erste und zweite „Soča"-Konzert für Mittwoch und Donnerstag (bis auf die reservierten Plätze für die Zivil- und Militärbehörden) ausverkauft ist, wird Freitag den 16. d. M. das Konzert zum drittenmale gegeben werden. Alle jene Konzertbesucher, die zu den „Soča"-Konzerten keine Karten erhalten konnten, werden aufmerksam gemacht, daß der Kartenverkauf für das dritte „Soča"-Konzert morgen mittags beginnt. Karten für das Kirchenkonzert sind noch erhältlich. Auf die Aufführung des unvergänglichen Meisterwerkes Mozarts, eines der höchsten Werke der Weltliteratur für Soli, Chor, Orchester und Orgel, sei besonders hingewiesen.

— (**Aus der deutschen Theaterkanzlei.**) Eine ungemein interessante Vorstellung findet morgen statt. Zum Vorteil des jugendlichen Liebhabers Ludwig Unger wird Schönherrs fesselndes Drama „Der Weibsteufel" gegeben. Gleichzeitig ist der Ehrenabend dieses jungen, sehr begabten Künstlers sein letztes Auftreten auf der Laibacher Bühne, da er plötzlich zum Militärdienst einberufen wurde. Um den Abend besonders festlich zu gestalten, wird Fräulein Rosa Kadlé vom Jubiläums-Theater in Klagenfurt die Rolle der „Frau" spielen, eine Glanzrolle der auch hier überaus beliebten Künstlerin. Weiters gastiert Frl. Kadlé am Sonntag als Claire im „Hüttenbesitzer", so daß zwei besonders interessante Vorstellungen zu erwarten sind.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 8. Februar. Amtlich wird verlautbart: 8ten Februar. Östlicher Kriegsschauplatz: **Ein Angriffsversuch des Feindes östlich des Casinu-Tales wurde bereits in seinen ersten Anfängen durch unser Feuer vereitelt. Westlich von Woronczyn in die feindliche Stellung eingedrungene deutsche Stoßtrupps fügten der Besatzung erhebliche Verluste bei und kehrten ohne eigene Verluste mit einigen Gefangenen zurück.** — Italienischer Kriegsschauplatz: **Außer kleinen für uns erfolgreichen Unternehmungen bei Tolmein und in der Vallarsa südöstlich Rovereto keine Ereignisse von Belang.** — Südöstlicher Kriegsschauplatz: **In der Gegend von Berat wurde ein italienisches Flugzeug durch einen patrouillierenden Gendarmen abgeschossen.** Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 8. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 8. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz: Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: **Im Ypern-Bogen herrschte abends lebhafte Feuertätigkeit. Im Wytschaete-Bogen zerstreuten wir durch umfangreiche Sprengung einen erheblichen Teil der feindlichen Minengänge. Ein englisches Fliegergeschwader warf auf die Stadt Brügge Bomben ab, durch**

die neben Häuserzerstörung in einer Schule eine Frau und 16 Kinder getötet, zwei Erwachsene schwer verwundet wurden. In militärischen Anlagen ist Schaden nicht entstanden. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: **Beiderseits des Kanals von La Bassée, an der Ancre und bei Bouchavesnes war der Artilleriekampf gegen die Vortage gesteigert. Nach Mitternacht griffen die Engländer auf dem Nordufer der Ancre und südöstlich von Bouchavesnes an. Begrenzte Anfangserfolge wurden durch unseren Gegenstoß schnell ausgeglichen.** Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen: **Im Aire-Tal und bei Bauquois, östlich der Argonnen, holten Stoßtrupps 17 Gefangene aus einem französischen Graben.** — Östlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: **Bei Kisielin westlich von Luck war ein Erkundungsvorstoß für uns erfolgreich.** Front des Generaloberſten Erzherzog Josef: **In dem verschneiten Gebirge und im Berggelände der westlichen Moldau mehrfach rege Feuertätigkeit und Gefechte von Streifabteilungen.** Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: **Lage unverändert.** — Mazedonische Front: **Zwischen Ochrida- und Prespa-See Vorpostenscharmützel, bei denen französische Gefangene eingebracht wurden.** Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Der See- und der Luftkrieg.

Großadmiral Haus †.

Berlin, 8. Februar. Die Blätter widmen dem verstorbenen Großadmiral Haus warmempfundene Nachrufe, in denen darauf hingewiesen wird, wie die Überlieferungen Tegetthoffs für Haus der Leitstern in der Ausbildung der österreichisch-ungarischen Flotte gewesen sind. In den Nachrufen wird der Geist der unermüdlichen Arbeit, der nie nachlassenden Energie und der Geist der Offensive gerühmt, womit Haus die österreichisch-ungarische Flotte erfüllt hat, und die tiefe, verständnisvolle Teilnahme der deutschen Marine an dem schweren Verlust des österreichisch-ungarischen Bundesgenossen zum Ausdruck gebracht. Bei diesem Anlasse heben die Blätter rühmend die schwierigen und großen Leistungen der österreichisch-ungarischen Flotte hervor, die durch Kühnheit und Geschicklichkeit trotz der numerischen Unterlegenheit gegenüber den feindlichen Kriegsflotten oft genug die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat.

Versenkt.

Paris, 7. Februar. („Agence Havas".) Feindliche Unterseeboote versenkten folgende Schiffe: Das französische Fischerfahrzeug „Yonne" (163 Tonnen), das belgische Fischerfahrzeug „Anonymus", die englischen Dampfer „Crown Point" (5216 Tonnen), „Vestra" (1021 Tonnen), „Azul" (9074 Tonnen), „Saxon Triton" (1337 Tonnen), das englische Fischerfahrzeug „Primerose" (113 Tonnen) und die peruanische Bark „Lortyn" (1419 Brutto-Registertonnen).

London, 7. Februar. Lloyds Agentur meldet, daß das Fischerfahrzeug „Romeo" (114 Brutto-Registertonnen) und der Dampfer „Ferruccio" versenkt wurden.

Bern, 8. Februar. Nach dem „Temps" ist der französische Dampfer „Sylvie" (2591 Tonnen) versenkt worden. Die Besatzung ist in Marseille gelandet.

London, 7. Februar. Lloyds Agentur meldet: Die englischen Dampfer „Azur" (3074 Tonnen) und „Saxon-Triton" (1387 Tonnen) sind versenkt worden. Zwei Mann der Besatzung des „Saxon-Triton" wurden getötet.

Sechs englische Dampfer in die Luft geflogen.

Christiania, 8. Februar. Wie die Geretteten vom norwegischen Dampfer „Argo", der eine Tagreise von Hull am 28. Jänner auf eine Mine gelaufen ist, ausgesagt haben, sind an demselben Vormittag sechs englische Dampfer an derselben Stelle in die Luft geflogen. Die Minen wären deutsche gewesen und in der Nacht vorher ausgelegt worden.

Die italienischen Schiffsverluste.

Lugano, 8. Februar. „Corriere della Sera" berichtet aus London, daß am 6. d. insgesamt 52.000 Tonnen Handelsschiffe versenkt worden seien. Dennoch fahren die italienischen Zeitungen in Besprechung der wirtschaftlichen Lage fort zu behaupten, daß aus England und Amerika regelmäßig Güterverladungen nach Italien zu gewärtigen seien. Auch eine neue offiziöse Verlautbarung über die Ergebnisse der jüngsten Londoner Konferenz spricht von endgültigen Abmachungen zwischen Italien und England betreffs der Schiffstransporte zur Versorgung Italiens mit Korn und Kohle. Der italienische Unterstaatssekretär für Verkehrswesen verließ erst gestern London zur Rückreise über Paris, wo er noch mit Frankreich Vereinbarungen in Sachen der Eisenbahntransporte herstellen will.

Transportschwierigkeiten.

Madrid, 7. Februar. In Cadix liegen 30 Dampfer ohne Ladung. In Newcastle sollen 55.000 Tonnen Bunkerkohle liegen, die täglich auf den Abtransport warten.

Der Bruch mit Amerika.

Amerikas militärische Hilfe.

London, 7. Februar. Die „Morningpost" meldet aus Washington, die militärische Hilfe, die Amerika den Alliierten leisten wolle, sei vom Präsidenten der Vereinigten Staaten nach einer Unterredung mit den Staatssekretären des Krieges und der Marine bereits festgestellt. Sie wird sich vorläufig auf die See beschränken. Amerika werde den Patrouillendienst in dem nördlichen und im südlichen Atlantischen Ozean auf sich nehmen und diese Meere von Kaperschiffen und U-Booten freihalten. Es werde Schiffe, die aus amerikanischen und kanadischen Häfen kommen, beschützen und ermöglichen, daß die englischen und französischen Kreuzer, die jetzt an der amerikanischen Küste patrouillieren, anderswo verwendet werden. Die amerikanischen Marinebehörden glauben, daß sie genug Schiffe zur Verfügung haben, um die amerikanischen Häfen und den Handel der Amerikaner und der Alliierten zu schützen und daß sie bei entsprechender Verteilung der Flotte den Handelsschiffen genügend Schutz werden geben können, bis sie die offene See erreichen. Dann würde die Verantwortung für ihre weitere Sicherheit von der Flotte der Alliierten übernommen werden. Es sei auch die Möglichkeit des Schutzgeleites von Schiffen besprochen worden, aber man glaube, daß diese Methode nicht so wirksam wäre, wie die Verteilung der Kriegsschiffe über gewisse Punkte. Das Marinedepartement schlage vor, Handelsschiffe zu übernehmen und als Hilfskreuzer auszurüsten und schnellfahrende Motorboote zur Unterstützung der Torpedojägerflottillen und Patrouillenfahrzeuge in den Dienst zu stellen.

Der amerikanische Senat für Wilson.

Washington, 7. Februar. Der Senat ratifizierte mit 78 gegen 5 Stimmen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland.

Amerikanische Kriegsmaßregeln.

Berlin, 8. Februar. Nach einem Funkentelegramm der amerikanischen Station Poldhu sind von der amerikanischen Regierung zahlreiche Kriegsmaßregeln angesichts möglicher Zufälligkeiten getroffen worden; darunter befindet sich ein Gesetzentwurf, der über ausländische Brandstifter und Spione größere Vollmachten gibt, ebenso eine Vorlage, die der Regierung ermöglicht, in amerikanischen Häfen liegende Schiffe zu erwerben. Eine andere Vorlage, die bereits die zweite Lesung passierte, genehmigt Ausgaben für Maschinengewehre, Luftabwehrgeschütze und Munition und ermächtigt zur Bewaffnung von Handelsschiffen und deren Versorgung mit Munition.

Kein Bruch mit Österreich-Ungarn.

Bern, 8. Februar. Das „Journal" erfährt aus Newyork, die amerikanische Regierung sei bemüht, einen Bruch mit Wien zu vermeiden. Das Staatsdepartement erkläre amtlich, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland keine Verhandlungen über ein Nachgeben Deutschlands stattfänden. Die Mehrheit der amtlichen Kreise glaube, Deutschland werde seine Haltung nicht ändern. Wilson sei fest entschlossen, im Kongresse die skizzierte Politik fortzusetzen.

Absage Norwegens.

Christiania, 8. Februar. Telegram Bryan meldet: Die Aufforderung der amerikanischen Regierung an Norwegen, eine ähnliche Haltung wie die amerikanische gegenüber der deutschen Erklärung bezüglich des Seekrieges einzunehmen, hat die norwegische Regierung damit beantwortet, daß sie nicht der Meinung sei, sich dem Schritte der Vereinigten Staaten anschließen zu können. Die Regierung fügte hinzu, es seien augenblicklich in Stockholm Verhandlungen zwischen den drei nordischen Staaten im Gange über die Stellung, die sie auf Grundlage des Völkerrechtes zu der Erklärung Deutschlands einnehmen werden.

Kein Anschluß der südamerikanischen Staaten an das Vorgehen Wilsons.

Berlin, 8. Februar. Nach hier vorliegenden Nachrichten lehnen die südamerikanischen Staaten es ab, sich dem Vorgehen Wilsons anzuschließen. Sie werden sich vermutlich mit Protesten gegen die deutsche Sperrgebietserklärung begnügen.

Rußland.

Rücktritt des Ministers des Innern.

Frankfurt, 8. Februar. Ein Baseler Telegramm der „Frankfurter Zeitung" gibt folgende Meldung der „Agence Havas" wieder: Wie das Journal de St. Petersbourg" erfährt, hat Minister des Innern Protopopow demissioniert.

Eine Erdbebenkatastrophe in Ostasien.

Frankfurt, 8. Februar. Die „Frkf. Ztg." meldet aus Stockholm von gestern: Nach einer Meldung aus Petersburg ereignete sich am 30. Jänner im nördlichen Teil von Ostasien ein furchtbares Erdbeben. Ein großer Teil der Halbinsel Kamtschatka sei im Meer verschwunden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte «Molls Franzbranntwein und Salz» gelten, der bei Gliederreißen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 2·80. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Molls Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 1464 2

K. k. priv. allgemeine Verkehrsbank in Wien.

Stand der Geldeinlagen gegen Kassascheine und Einlagsbücher am 31. Jänner 1917:

K 156,834.492·—. 397

404

Verloren!

Am 7. d. M. verlor eine Dame auf dem Wege vom Tivoli-Eislaufplatze bis zum Café Union und von hier bis zur Sodna ulica **einen Platin-Ohrring mit einem Solitär-Brillanten.** Der Verschluß war eine Schraube. Der Finder wird ersucht, den Ohrring gegen guten Finderlohn in die Administration dieser Zeitung zu bringen.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

In namenlosem Schmerze teile ich mit, daß mein lieber, unvergeßlicher Sohn, Herr Ingenieur

Raoul Malitsch

Kadettaspirant der Kopal-Jäger, Besitzer der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Kl.

am 29. Jänner d. J. den Folgen seiner wiederholten Verwundungen, die er am nördlichen Kriegsschauplatze erlitten hat, nach monatelangem Leiden im Roten Kreuz-Spitale in Wien erlegen ist, und am Wiener Heldenfriedhofe seine letzte Ruhestätte fand.

In seiner Begeisterung trat er sofort beim Ausbruche des Krieges als Kriegsfreiwilliger in das Heer.

Friede sei ihm! — und Gott sende Sieg und Frieden seinem Vaterlande, für das er starb!

Mary Baumgartner
verwitwete Malitsch, geb. von Valenta-Marchthurn.

403

Amtsblatt.

K. k. Post- und Telegraphen-Direktion für Triest, Küstenland und Krain.

173 ad D. Z. 656/3—1917.

Kundmachung.

Anläßlich der auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 27 November 1916, Nr. 110 ex 1916 (R. u. T. V. Bl Nr. 106 ex 1916 seitens des Postlageramtes bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion vorgenommenen Behandlung und Eröffnung der Postsendungen, welche von den Aufgabepostämtern im Laufe des Monates Dezember 1916 als unanbringlich eingesendet wurden, konnten die Aufgeber der im nachstehenden Verzeichnisse angeführten bescheinigten, sowie der gewöhnlichen Sendungen mit Wertinhalt nicht ermittelt werden.

Die betreffenden Aufgeber, welche diese Sendungen zurückerhalten wollen, werden hiemit eingeladen, innerhalb eines Jahres vom Tage des Erscheinens dieser Kundmachung, ihr Eigentumsrecht im Wege des Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion geltend zu machen.

Sollte sich binnen Jahresfrist der Empfangsberechtigte nicht melden, so wird der zum Verkaufe geeignete Inhalt der Sendungen veräußert und werden die Erlösbeträge, sowie das allenfalls vorgefundene Bargeld zu Gunsten des Postärars vereinnahmt, der sonstige Inhalt der Sendungen jedoch der Vernichtung zugeführt werden.

Triest, am 10. Jänner 1917.

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion.

Verzeichnis

der beim Postlageramte der k. k. Post- und Telegraphendirektion Triest derzeit in Laibach im Monate Dezember 1916 behandelten bescheinigten und gewöhnlichen Sendungen, deren Absender nicht ermittelt werden konnten.

Eingeschriebene Briefe.

Triest 1: Nr. 1414 vom 14./11. 1916, Eustatio Condos, Laibach.

Triest 3: Nr. 761 vom 23./9. 1916, Ferucc'o Hermann, Weis; Nr 1120 vom 16./10. 1916, Franziska Krammer, Wien; Nr. 959 vom 17./8. 1916, Cristos A. Ladas, Athen.

Triest 6: Nr. 70 vom 10./9. 1916, Stanislau Krieshofer, Volosca; Nr 390 vom 17./10. 1916, Ilija Krajna, Bruneck; Nr. 58 vom ?, Eugenio Concion, New York.

Laibach 1: Nr. 2748 vom 20./10. 1916, Ida Issel, Sassendorf; Nr 3656 vom 1./11. 1916, R. Strausgitl, Kronau; Nr 3179 vom 24./10. 1916, Mizzi Uiberegger, W. Messeritsch.

Laibach 3: Nr. 215 vom 4./10 1914, Anton Jerman, Sisek; Nr. 186 vom 31./7. 1914, Jakob Oven, Wankegan, Ill.

Laibach 7: Nr. 23 vom 26./8. 1916, Csaki Matja mai Karazfalva; Nr. 68 vom 8./6. 1916, Marie Schitik, Mitowa.

Gurkfeld: Nr. 183 vom 27./11. 1916, „Joszion urdeannynak jeligese", Budapest.

Veldes: Nr 87 vom 2./12. 1916, Silonjica Mandu, Tuzla.

Radomlje: Nr. 56 vom 10./8. 1916, Josip Sovič, Zlamoc.

Postanweisungen.

Triest 1: Nr. 3885 vom 9./5. 1915, Gorod Cristopolje, O. P. K. Bern, 9 K. 92 H.; Nr. 873 v 3./5. 1915, Bizaj Michael, O. P. K. Bern, 9 K. 92 H.; Nr 7587 vom 11./3. 1916, A. Kovacich, Rustschuck, 13 K. 76 H.; Nr 6767 vom 15./4. 1914, Spanghero Eugideo, O. P. K. Bern, 19 K 5 H.; Nr. 15.220 vom 26./4 1916, V. Božinow, Stara Zagora, 25 K. 35 H.; Nr. 3145 vom 7./5. 1915, Svara Alois, O. P. K. Bern 30 K.; Nr 4369 vom 8./4. 1915, Lidio Novelli, O. P. K. Bern, 31 K. 20 H.; Nr. 2747 vom 24./7. 1915, Alojzij Budikna, O. P. K. Bern, 39 K. 67 H.; Nr. 3274 vom 10./8. 1915, Drosghig Anton, O. P. K. Bern, 50 K.

Triest 6: Nr. 2812 vom 28./9. 1915, Josip Kokil, O. P. K. Bern, 12 K. 80 H.

Pisino: Nr 176 vom 4./10. 1916, Marcello Tomasich, Josefstadt, 20 K.

Laibach 1: Nr. 8083 vom 28./9. 1916, Josefine Behr, Graz, 10 K.; Nr. 3401 vom 11./11. 1916, Gyurkovich Bila, Reifniz, 200 K.

Laibach 2: Nr 718 vom 24./6. 1916, Pestoč, O. P. K. Bern, 1 K. 53 H.

Postpakete.

Triest 1: Nr. 547 vom 11./7. 1916, Gyerffy Gyula, Kuwazna.

Triest 6: Nr 32 vom ?, Nikolaj Ujčić, Lemberg.

Triest 11: Nr. 15 006 vom 21./5. 1916, Emil Triner, Feldpost 66.

Grahovo an der Bača: Nr. 35 vom ?, Franz Mazur, Wien XI.

Pisino: Nr 427 vom ?, Martin Brajkovich, Tolmein; Nr. 82 vom ?, Zovich Giovanni, Luttenberg; Nr. 302 vom 4./10. 1916, Marcello Tomasich, Josefstadt; Nr. 455 vom ?, Giorgio Debeluch, Feldpost 353.

Hudajužna: Nr. 97 vom ?, Wolf Francisci, Feldpost 224; ? vom ?, Wolf Francisci, Feldpost 224.

Fundgegenstände.

Eine Schachtel Kinofilm „Urania", prvi hrvatski zavod za poseglivanje Kinematografskih filmova u Zagrebu, Kukovićeva ul. 7, „u sijeni krivnje" „Im Schatten der Schuld"; 44 Stück elektrische Taschenlampen und 33 Schraubenlämpchen; 360 g roher Kaffee; 2 Paar Frauenstrümpfe.

---

377 C 5/17/1

Oklic.

Zoper Antona Skala, Martina Skala in nedol. Franca Skala, posestnika sina iz Krvavčjegavrha štev. 17, kojih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Metliki, po Matiji Skala, posestniku na Krvavčjemvrhu štev. 17, zastopan po c. kr. notarju Bakovniku v Metliki, tožba zaradi izbrisa terjatev in bremen. Na podstavi tožbe se določa narok na dan

23. februarja 1917,

dopoldne ob 9. uri, v izbi št. 20, pri podpisanem sodišču.

V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gospod Janez Skala, posestnik na Krvavčjemvrhu štev. 17. Ta skrbnik bo zastopal tožence v oznamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ti ali ne oglase pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Metlika, odd. II., dne 3. februarja 1917.

398—3 Z. A 1 66/17-5

Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger.

H. Viktor Edler von Putti, k. u. k. Oberst d. R. in Laibach, ist am 24sten Jänner 1917 gestorben.

Alle, die an die Verlassenschaft eine Forderung zu stellen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei diesem Gerichte am

6. März 1917

vorm. halb 11 Uhr, Zimmer 36, mündlich, oder bis zu diesem Tage schriftlich anzumelden und nachzuweisen. Sonst wird den nicht durch ein Pfandrecht versicherten Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustehen.

K. k. Bezirksgericht Laibach, Abt. I., am 3. Februar 1917.

Soeben erschienen! Soeben erschienen!

Die neuen Post- und Telegrammgebühren

(gültig ab 1. Oktober 1916)

Tabelle in zweifarbigem Druck, Format 46×59 cm

gefalzt in Umschlag 40 h, per Post 43 h.

Vorrätig bei 3133 12—12

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Kaufen Sie bei den Firmen,

die in

unserer Zeitung inserieren!

Prächtige Portraits

Kaiser Karl I.

ausgeführt in Farbendruck

zum Preise von K 11·50 u. K 5·50

sind eben eingelangt.

K 5·50 { Bildgröße 35×50 cm / Papiergröße 54×74 cm

K 11·50 Papier- und Bildgröße 71×100 cm

? Wo ? 113 13

Bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Soeben erschienen:

Bücherei der deutschen Frau

Herausgegeben von Oskar A. H. Schmitz

Band I. **Schwesterseele** v. Willy Rath . . . . K 4·95

Band II. **Die Frau und die Geselligkeit** v. Marie v. Bunsen . . . . . K 3·60

Band III. **Vom Zopf zur Romantik.** Ein Beitrag zum Werdegang der modernen Frau v. Alexander Freiherr v. Gleichen-Rußwurm . . . . . K 3·—

Band IV. **Vom deutschen Lebensstil** v. Sabine Lepsius . . . . . K 2·40

Vorrätig bei

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, **Kongressplatz 2.**

Für den Großhandel. Rum, Kognak, Liköre u. Wein in Fässern u. Flaschen zu billigsten Tagespreisen 386 2–2

Likör-u. Rumfabrik Amster & Löwy, Mähr.-Ostrau.

Telegrammadresse: Amsterlöwy, M.-Ostrau. **Telephon 518.**

Fräulein

20 Jahre, tüchtig in der **Spezerei- und Manufakturbranche**

sucht sofort Stelle

in einem größeren Geschäft. — Anträge unter **„Sofort"** an die Administration dieser Zeitung. 325 3–3

Für die gegenwärtige Winterperiode werden monatlich ungefähr

400 Kubikmeter hartes Brennholz

bei sofortiger Bezahlung ab Station Laibach aus dem Lande Krain benötigt.

Offerte sind unter **„Z"** an die Administration dieser Zeitung zu richten. 405 3 1

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre **„Die Krankenkost"** von Leitmaier Preis 70 h Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed Bamberg in Laibach

---

Möbl. Zimmer

wenn möglich mit Klavier, in der Nähe der Artillerie-Kaserne

wird zu mieten gesucht.

Gefällige Anträge mit Preisangabe unter **„O. S. 1006"** an die Administration dieser Zeitung. 373 3–3

Erstklassiges Reitpferd

ein- und zweispännig eingefahren, Braunwalach, 8 Jahre alt, über 16 Faust hoch, sehr figurant, vorzüglich zugeritten, tadelloser Springer, fromm, frontvertraut, war 1 Jahr im Felde. Preis 3500 K.

Vollständiges Sattelzeug samt Zugehör vorhanden, Preis nach Übereinkommen.

Zu besichtigen in **Laibach, Petersstraße Nr. 85, bei Černe,** im Pferdestall. 406 2 1

Lehrerin sucht

bei **feiner** Familie für sich und ihre Schwester (Bürgerschülerin) **ab 1. März ein separiertes, reines**

Zimmer

mit elektr. Beleuchtung, womöglich mit Klavier- und Badebenützung. Falls teilweise Verpflegung möglich, besorgt die Partei Fleisch zum Vorzugspreise.

Zuschriften mit Preisangabe (inklusive Beleuchtung und Bedienung) unter Chiffre **„Rascher Entschluß"** an die Administration dieser Zeitung. 388 2–2

Wohnung

mit zwei, eventuell drei Zimmern,

sucht

ruhige, ständige Partei **zum Maitermin.**

Offerte unter Chiffre **„O. S"** an die Administration dieser Zeitung. 407 3–1

---

401 **Sehr guter** 3–1

Apfelmost

zu haben

Rathausplatz 13.

Verkäufer

aus der Manufaktur- oder Galanteriewarenbranch wird sofort aufgenommen.

Schriftliche Offerte mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen sind unter **„B. F."** an die Admin. dieser Zeitung zu senden. 402 3–1

Zwei nett möblierte 396

Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer mit zwei Betten) mit elektrischer Beleuchtung

sind sofort zu vermieten:

Slomšekgasse 14, II. Stock, links.

Kriegsnachtrag I.

zu

Meyers kleinem Konv. Lexikon

ist eben erschienen

und behandelt neben einer

vorzüglichen Kriegschronik alle auf den Krieg bezughabenden Fragen, Diplomatie, Wirtschafts- und Kriegstechnik etc.

Erhältlich bei 329

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz 2.

3795 **Staatlich geprüfte** 2–2

Lehrerin der englischen u. französischen Sprache

Lehrerin der französ. Sprache an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach, die sich mehrere Jahre in Paris und London aufhielt, gibt Stunden Sprachkurse).

Fräulein Olga Nadeniczek

beeideter Gerichtsdolmetsch für die engl. u. franz. Sprache

Dalmatingasse Nr. 10, links in Hof.

Wichtig für jeden Staatsbürger!

Soeben erschien in neuer, 7. Auflage

Das österreichische allgemeine bürgerliche Gesetzbuch

Textausgabe mit Hinweisen auf die zugehörigen Dekrete, Gesetze und Verordnungen und mit sonstigen Anmerkungen

Reclams Universal-Bibliothek Nr. 3291–95e

Herausgegeben von

Dr. Gust. Scheu

Hof- und Gerichtsadvokat

Diese erheblich an Umfang erweiterte Neuauflage ist ergänzt durch die Aufnahme aller bis in die jüngste Zeit herausgekommenen Bestimmungen. Insbesondere sind in den Kriegsjahren 1914, 1915 und 1916 drei Novellen zum Bürgerlichen Gesetzbuch erschienen, die den altehrwürdigen Bau dieses Gesetzbuches bedeutsam verändert haben. Obwohl diese Novellen als sogenannte Notverordnungen nur provisorische Gesetzeskraft haben und der parlamentarischen Behandlung und Erhebung zum Gesetz noch harren, war es doch notwendig, diese Verordnungen in den Gesetzes-Text hineinzuarbeiten, um einen klaren Überblick über die derzeit gültigen Bestimmungen zu geben.

Vorzügliche Ausstattung, bequemes Taschenformat!

Preis geheftet K 4·—

in gediegenem Leinenband K 5·60

Vorrätig in der 3802 13

Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz 2.

Druck und Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.